

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

Nro 14.

Halle, Freitag den 9. Januar
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Amerika. — Öffentliche Sitzung des Königl. Kreis-Gerichts zu Halle. — Stadttheater in Halle (Das Gefängniß). — Handels-Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 8. Januar. Die Zweite Kammer beschäftigte sich am Schluß der Sitzung vom 7. mit dem Berichte der Petitions-Kommission.

Dem „E. B.“ zufolge hat Preußen, gleich nach dem Rücktritt Lord Palmerstons, seine Note in der Flüchtlingsfrage zurückgezogen, oder doch wesentlich modifizirt, indem es erklärte, daß es zu dem gegenwärtigen englischen Ministerium volles Vertrauen habe und spezielle Anforderungen in Bezug auf die Flüchtlinge nicht mehr für nothwendig erachte.

Nachdem der diesseitige Kommissar in Holstein, General v. Bülowen, bereits auf seinen Posten zurückgekehrt ist, wird auch der österreichische Kommissar, Graf Mensdorff, in wenigen Tagen sich nach den Herzogthümern begeben. (E. B.)

Berlin, den 6. Januar. Die jüngsten Artikel der ministeriellen „Preussischen Zeitung“ über „die Wiener Konferenz“ werden in manchen Kreisen als ein Zeichen betrachtet, daß hinsichtlich der handelspolitischen Frage im Ministerium ein abermaliger Zwiespalt ausgebrochen sei. Man will behaupten, daß die „Preussische Zeitung“ in dieser Sache lediglich als Organ der von Herrn v. Mantouffel vertretenen Richtung anzusehen sei, während der Handelsminister v. d. Heydt nach wie vor auf einem sehr abweichenden Standpunkt der Anschauung stehe. Wir hören von sonst gut unterrichteter Seite solchen Aufstellungen direkt widersprechen. Man versichert uns, im Ministerium herrsche die vollständige Einigkeit über den Weg, welchen Preußen in der volkswirtschaftlichen Frage zu gehen habe. Herr v. d. Heydt soll seinen Widerspruch gegen die Ansichten seiner Kollegen aufgegeben haben, so daß für die nächste Zollkonferenz ein durchaus einheitliches Auftreten der diesseitigen Regierung zu erwarten stehe. — Was die Hamburger Blätter neuerdings über den Stand der dänisch-deutschen Streitfrage melden, ist dem wirklichen Entwicklungsstande dieser nun schon lange sich hinschleppenden Angelegenheit bedeutend vorgegriffen. Es hat noch keine Verständigung stattgefunden, wie dort fälschlich angegeben wird. Die letzte Sendung der dänischen Bevollmächtigten nach Deutschland hat lediglich zu dem Resultat geführt, daß Preußen und Oesterreich ihre Bedingungen für eine Ausgleichung in eine ganz strikte und definitive Form gebracht haben. Es wird nunmehr die Sache des dänischen Kabinetts sein, sich über die ihm gestellte Alternative in bestimmter Weise zu entscheiden. In der ständischen Frage der Herzogthümer wird deutscher Seits nichts nachgegeben. Ebenso wird allen Bestrebungen mit Festigkeit entgegengetreten, welche auf eine Inkorporation Schleswigs in Dänemark abzielen. Man wünscht hier wie in Wien aufrichtig eine alsbaldige Beilegung des Streites, aber nur auf einer Grundlage, welche den deutschen Interessen nichts vergiebt. Vor der Ent-

scheidung der Sache werden die Bundesstruppen nicht aus Holstein zurückgezogen. Sobald aber eine sichere Einigung erzielt ist, will Oesterreich, wie man aus Wien mittheilt, den größten Theil seines an der Elbe und Eider aufgestellten Armeekorps sofort nach Böhmen ziehen. — Den aus Hannover hier eingegangenen Nachrichten zufolge werden die dortigen Kammern bei ihrem am 16. d. M. stattfindenden Wiederzusammentreten unter den ersten Beratungsgegenständen die Verhandlungen über den Vertrag vom 7. September aufnehmen. Die auch während der Vertagungszeit thätige gemischte Kammerkommission hat sich dem Vernehmen nach zu Gunsten des Vertrages ausgesprochen. Von mehreren Seiten will man mit voller Bestimmtheit behaupten, daß der frühere Minister Stüve, bekanntlich sonst ein entschiedener Gegner jeder Annäherung Hannovers an Preußen, die Erklärung abgegeben habe: er werde keine Opposition gegen die Billigung des Vertrages erheben. Bei der gewichtigen parlamentarischen Stellung, welche Stüve einnimmt, würde eine solche Erklärung für den Ausgang der Sache innerlich nicht ohne Bedeutung sein. (M. G.)

Frankreich.

Paris, den 6. Januar. Der „Moniteur“ bringt das Dekret, welches die Koncession der Paris-Lyoner Eisenbahn einer Gesellschaft in- und ausländischer Banquiers auf 99 Jahre überträgt. Die Gesellschaft hat dem Staat für ausgeführte Arbeiten in 4 Jahren 114 Millionen zu erstatten. Die Bahn ist in 4 Jahren auszuführen. Der Staat verbürgt 50 Jahre 4 Prozent Zinsen. Nach Veröffentlichung der Verfassung sollen organische Gesetze über Presse und Universität erscheinen. Die Mission des russischen Gesandtschafts-Sekretärs soll die Frage des heiligen Grabes bezwecken, deren Schlichtung bevorstehe. (E. D. d. Pr. 3.)

Paris, den 3. Januar. Gestern gab der Seinepräsekt ein großes Banket, zu welchem er die Minister, die Marschälle, die Maires der 86 Departements von Frankreich, die Municipalität von Paris, die Generale der Armee und die hohen Funktionäre der Magistratur geladen hatte. Der Präsident der Republik, der wegen einer leichten Unpäßlichkeit das Glysée nicht verlassen durfte, konnte der Einladung des Präsekten der Seine nicht Folge leisten. In einem Ende des Saales war die Büste Ludwig Napoleons aufgestellt, Fabien mit den kaiserlichen Adlern umgeben dieselbe. Bevor das Banket zu Ende ging, erhob sich der Seinepräsekt und inmitten der größten Stille hielt er folgende Ansprache:

„Auf die Gesundheit des Präsidenten der Republik! Auf die Befestigung jener Gewalt, die durch sieben Millionen Stimmen abermals zur Lenkerin unserer Schicksale geworden! Auf die Erfüllung der besten Wünsche des Prinzen Ludwig Napoleon Bonaparte, den Ruhm und Segen Frankreichs! (Lange anhaltender Beifall.) Möge-

Gott seiner müthigen und patriotischen Aufopferung diesen schönen Lohn werden lassen! Es lebe Napoleon! (Bravo, Bravo! Es lebe Napoleon!)

Hierauf erhob sich der Minister des Innern de Morny und sagte: „Meine Herren! Nicht ohne tiefe Rührung kann ich diese so begeisterte Affkamation vernehmen, mit welcher Sie den Namen des Prinzen Ludwig Napoleon Bonaparte begrüßen, denn Niemand ist tiefer überzeugt und weiß es besser, in wie hohem Grade er sie verdient. (Anhaltender Bravoruf. Eine Stimme: „Er ist Frankreichs Erretter!“) Ja, Herr Präsekt, Ihre Wünsche werden erhört werden! Diese Gewalt, deren Kräftigung Sie wünschen, wird sich befestigen, denn in der Reihe von Ereignissen, die sich seit Kurzem zgetragen haben, erkennen wir Alle den Fingerzeig der Vorsehung, die Hand Gottes! (Beistimmung.) Und die Vorsehung, meine Herren, läßt nichts halb gethan. (Allgemeine Sensation: anhaltender Beifall.) Ich glaube, meine Herren, der Dolmetscher der Gesühle des Prinzen zu sein, wenn ich Ihnen für die Bereitwilligkeit danke, mit der Sie nach Paris gekommen, um ihm Ihre Sympathie und den Dank der Bevölkerung zu überbringen, und in seinem Namen trinke ich auf das Wohl der Delegation der Departements von Frankreich. (Langer Beifall und Ruf Vive Napoleon!)“

Paris, den 5. Januar. Es ist Ihnen seit einiger Zeit kein Geheimniß mehr, daß die fremden Mächte durch den englischen Einfluß L. Napoleon nicht mehr so günstig seien, als es unmittelbar nach dem Staatsstreich der Fall war. Ich meldete schon gestern von einem neuen Circulare, das der Minister des Auswärtigen an die verschiedenen Kabinette abgeschickt, und das zum Zweck gehabt habe, den letzten Zweck des Staatsstreichs zu bemänteln, der so bestimmt vor Augen gehalten wird, daß dem armen Minister des Innern in der Dessert-Rede auf dem Banquet des Hotel de Ville das Geständniß entkühlte, daß die That des Präsidenten nur zur Hälfte gethan sei. Während man rasch genug dem Kaiserthum entgegensteht, will man sich dessenungeachtet eine bescheidene Wiene geben. Das erwähnte Circulare genügt nicht, und in dem letzten Ministerrathe wurde noch beschloffen, einige außerordentliche Gesandte an die verschiedenen Höfe abzuschicken, um durch dieselben die eigentliche Gesinnung der Regierungen zu erfahren und Aufklärungen oder vielmehr Unwahrheiten über die eigenen Pläne mittheilen zu lassen. Im Ministerrathe wurde beschloffen, die Herren Hautpoul, Persigny, Drouyn de Lhuiss, Flahaut, Baraguey d'Hilliers und den jetzigen Minister des Auswärtigen mit diesen wichtigen Missionen zu betrauen. Herr v. Persigny ist bestimmt, nach Berlin abzugehen, Turgot soll in Wien operiren, Hautpoul ist der Posten in Madrid anvertraut und Baraguey d'Hilliers geht nach St. Petersburg. Es ist klar, daß Turgot bloß nach Wien geschickt wird, weil man seiner los werden will, und wahrscheinlich Weise wird man nicht einmal so viel Umstände mit ihm machen und ihn darsch entlassen. Nie ist der Präsident mit einem Minister unzufriedener gewesen, als es bei Turgot der Fall ist. In einem Augenblicke, in welchem L. Napoleon Alles daran liegt, mit den auswärtigen Kabinetten in dem besten Einvernehmen zu stehen und sich unter die Regierungen als ebenbürtig zu stellen, ist ihm nämlich durch die Ungechlichkeit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ein höchst empfindlicher Duerstich widerfahren. Der „Constitutionnel“ hatte nämlich mit allen möglichen Details angezeigt, daß der Kaiser von Rußland dem Präsidenten ein Beglückwünschungs-Schreiben wegen des gelungenen Staatsstreichs habe überreichen lassen. Bei der Stellung, welche dieses Blatt zur Regierung einnimmt, kann diese Nachricht, die ganz unübergründet war, nicht ohne Abßicht der Desfentlichkeit übergeben worden sein. An demselben Tage, an welchem der „Constitutionnel“ diese Mittheilung gebracht hatte, besag sich Herr Risseff ins Hotel des Capucines und forderte vom Minister des Auswärtigen, daß eine amtliche Anzeige der Unwahrheit derselben veröffentlicht werde. Hr. Turgot war un diplomatisch genug, keinen Beschwichtigungsgrund für den Repräsentanten der russischen Regierung zu finden und versprach das Dementi, welches gefordert worden war. Als der Minister im Conseil darüber Bericht erstattete, drückten seine Kollegen lebhaft das Bedauern aus, daß er dieses für die Regierung so empfindliche, in der diplomatischen Welt fast unerhörte Dementi nicht zu vermeiden gewünscht habe. Die „Patrie“ und der „Constitutionnel“ enthalten denn auch heute diese höchst wichtige Widerlegung, welche, wie bemerkt, auf ausdrückliches Verlangen der russischen Gesandtschaft erschienen ist. Die Modification des Ministeriums rückt also immer näher, und wenn sie noch nicht eingetreten ist, so liegt das nur daran, daß man noch nicht über die Stellvertreter einig ist. Auch in verschiedenen wichtigen administrativen Stellen stehen Veränderungen bevor. Hr. Berger, Präsekt des Seine-Departements, hat auf seinem gestrigen Banquet wohl zum letzten Male in seiner Antwürde dem trefflichen von Chabot servirten Diner präsidirt. Um den zu erwartenden Sturz fühlen zu lassen, hatte sich der Präsident der Republik, dem zu Ehren das Banquet stattgefunden hatte, bei demselben nicht eingefunden. Es waren auch nicht alle Minister gegenwärtig. Dagegen bemerkte Hr. Berger den Polizeipräsekt, welcher ihm als Nachfolger bestimmt ist, mehr als je in der Gnade des Präsidenten hoch steht, und sein kürzlich erhaltenes, noch immer nicht offiziell angezeigtes Band als Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion trug. Bevor die jetzigen Minister abreuten, will man sie noch die unpopulärsten Dekrete unterzeichnen lassen. Man meldet mir, daß der morgige „Moniteur“ eine große Anzahl sehr wichtiger Gesetze dieser Art veröffentlichten werde. Ein Dekret über die Nationalgarde, das überraschend wirken wird, befindet sich unter denselben. (N. 3.)

— Ein witziger Richter hat bemerkt, als in der Kathedrale gesungen war Deus salvam fac rempublicam et Napoleonem: Beide hätten eine Ehe geschlossen, und wie es der Code im ehelichen Güterrecht verordnet, sei der Mann das Haupt der Gütergemeinschaft.

— Das Schreiben Louis Napoleons, in welchem er den Kaiser von Oesterreich um Ausantwortung der Niße des Herzogs von Reichstadt ersucht, ist bereits am 27. December in Wien übergeben worden. (C. B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Januar. Von dem Kabinettsrathe, welcher am nächsten Donnerstage Statt finden soll, erwartet man große Dinge. Wie man allgemein glaubt, wird dann der Tag festgesetzt werden, an welchem das Parlament sich versammeln soll, und zudem vermuthet man, Lord John Russell werde seine Kollegen von den Schritten in Kenntniß setzen, die er zu ergreifen gedenkt, um sein Cabinet zu stärken. Mit Zursicht können wir die neuen Pfeiler, welche den etwas gebrechlichen Bau stützen sollen, freilich zur Stunde noch nicht bezeichnen. Die Vox populi aber sagt, der Herzog von Newcastle sei zum Minister der indischen Angelegenheiten (President of the board of control), Lord Bodehouse zum Unter-Sekretär des Auswärtigen (diesen Posten hat Lord Stanley von Alderley gleich nach dem Rücktritte Palmerston's niedergelegt), Cardwell zum Zahlmeister der Armee (diese Stelle hatte Lord Granville besetzt), und Sir James Graham zum Minister des Innern (an Stelle des kränklichen Sir George Grey) ansetzen. Es klingt dies ganz wahrscheinlich. Welche Bedingungen aber die betreffenden Herren an die Annahme der ihnen zugebachten Würden knüpfen werden, müssen wir allerdings abwarten.

Amerika.

Liverpool, den 4. Januar, Nachts 10 Uhr. Ueber den Brand des Kapitols in Washington bringt diese Post noch nichts Näheres; das bisher Gemeldete ist der Inhalt einer telegraphischen Depesche aus Washington vom 24. (9 Uhr Morgens) nach Halifax (in Canada) und wird von der „Times“ vom 5. d. in einer dritten Ausgabe mitgetheilt. Es ist noch nachzutragen, daß das Feuer am Morgen des 24. bei Tagesanbruch bemerkt wurde.

Königliches Kreisgericht zu Halle.

Deffentliche Sitzung der IV. Deputation am 8. Januar 1852.

Richtercollegium: Die ruzjewsky, v. Landwüst und Müller.

Königl. Staatsanwaltschaft: Heise und Appel. Adv. Ref. Geisel.

1. Die verhehlichte Handarbeiter Karoline Gräbe geb. Köstberg aus Weidersee, 26 Jahr alt und noch nicht bestraft, hat am 22. September pr. von einem in Walbiger Flur belegenen Kleeoppelsäckes des Oekonom Barth, einen Korb voll Klee entwendet, ist dabei betrunken worden und wird sonach wegen Diebstahls an Feldfrüchten zu 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten verurtheilt.

2. Gelegentlich einer Anfangs November pr. in Reibitz vorgenommener Haussuchung wurden bei dem Drecher Friedrich Wilhelm Winkler, welcher 31 Jahr alt, Landwehrmann ersten Aufgebots und noch nicht bestraft ist, eine Quantität Müssern, Eisen, Pappeln und Weidenholz; ferner bei dem Drecher Gottlob Herbst, welcher 50 Jahr alt, nicht mehr Soldat und gleichfalls noch nicht bestraft ist, eine Quantität Erlenholz vorgefunden. Die beiden Drecher gesehen ein, diese Hölzer Ende October pr. des Nachts dem Schulzen Rudolff, resp. dem Anspanner Schulze entwendet zu haben und werden dafür, Winkler zu 4 Monaten, Herbst zu 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten, Winkler außerdem zu Verlust des Militärabzeichens und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

3. Die verhehlichte Handarbeiter Christiane Großheim geb. Nolte aus Burgwalde, 27 Jahr alt, katholisch und noch nicht bestraft, hat am 6. Septem. pr. einige Stücke Nagelholz; ferner die unverhehlichte Dorothea Elisabeth Großheim aus Mart, 14 Jahr alt und noch nicht bestraft, einige Braumfahnen; endlich die unverhehlichte Elisabeth Nolte aus Burgwalde, 17 Jahr alt, katholisch und noch nicht bestraft, einige Latzstücke aus dem Fabrikgeschäft des Kaufmann Bolze in Salzmünde entwendet. Die drei Frauenzimmer werden deshalb in dem heutigen Audienstermine, und zwar in contumacia, da sie sich nicht gestellt haben, zu Tragung der Kosten, die unverhehlichte Großheim zu 7 Tagen, die verhehlichte Großheim und die Nolte jede zu 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt.

4. Die unverhehlichte Friederike Eide, 21 Jahr alt und bereits vielfach wegen Diebstahls bestraft und die Wittwe Sophie Gablenz, geb. Wittig, 42 Jahr alt und bereits wegen Körperverletzung und gleichfalls vielfach wegen Diebstahls bestraft, Beide aus Wettin, wurden am Mittage des 2. April pr. in der unmittelbaren Nähe eines wüsten Zaunwegs und Fienknecht belegenen Hofes eine Zebe mit einem Korbe frisch abgehakt Pappeln und Weidenrinben im Werthe von 2 Ggr. und einer Quantität grüner Kappsblätter, im Werthe von 5 Ggr., in der Schürze betroffen. Eine sofort angestellte Nachsuchung ergab auch, daß die Rinden in dem nahen Hofe abgehakt und die Blätter von einem benachbarten Kappsäckes eben erst abgehakt waren. Die beiden Frauen gaben nunmehr gute Worte, die Sache nicht zur Anzeige zu bringen. In der heutigen Verhandlung leugnen sie die Entwendung, werden aber, da sie über den Erwerb der fraglichen Rinden und Blätter sich widersprechende Angaben machen, des Diebstahls an Saden, die nicht unter genauer Aufsicht gehalten werden können, unter 1 Uhr. an Werth, welcher in Betreff Weiden juglich dritter ist, schuldig erachtet und dafür Zebe mit 8 Wochen Gefängniß, Polizeiaufsicht auf 2 Jahre, Detention bis zum Nachweis der Besserung und eines ehrl. Erwerbes und Tragung der Kosten verurtheilt.

5. Der Knabe Moriz Reuter von hier, 15 Jahr alt, jüdischen Glaubens, noch nicht bestraft und mit Unterzeichnungsvermögen genügend ausgestattet, kam am 11. December pr. mit dem Stud. theol. Reinhold, um Kleider zu erhandeln. Sie wurden nicht Handels ein, und Reuter kam Tags darauf wieder. Nach seiner Versicherung verhand er sich bei diesem zweiten Besuch zu dem Tage zuvor gefoteren Kaufpreis, weil ihm von dem Reinhold noch eine Hofe zugesagt wurde. Letzterer versichert jedoch eidl. die fragliche Hofe nicht mit verkauft zu haben und bezeugt den Reuter des Diebstahls an dieser Hofe. Der Gerichtshof erachtet die Schuld des Reuter genügend dargethan und verurtheilt ihn wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten.

6. Der Schneider Nicolaus Friedrich Worm von hier, 45 Jahr alt, nicht Soldat und bereits mehrfach wegen Bettelns und Landstreichens bestraft, betrat am 27. October pr. bei dem Gastwirth Triebe auf Neue und wird dafür zu 8 Wochen Gefängniß mit Nachhaft in einem Arbeitshause und Tragung der Kosten verurtheilt.

7. Der Schultheiß Friedrich Reinhardt aus Niemberg, 11 Jahr alt, noch nicht bestraft und mit Unterschlagungsvermögen ausgestattet, hat am 11. September pr. 17 Stück Rüben aus dem unverschlossenen Garten des Schulzen Neuter in Niemberg entwendet und wird dafür zu 2 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

8. Die verheiratete Friederike Peter geb. Koch aus Dornitz, 24 Jahr alt und noch nicht bestraft, hat am 13. October pr. von dem Acker des Anspäners Lichtenstein in Dornitz eine Quantität Zuckerrüben entwendet und ist dabei betroffen worden. Der Gerichtshof verurtheilt ihn dafür zu 1 Monat Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten.

9. Der Bauaufseher Riß, welcher die Bauten des Oberamtmann Dieke in Neubeben leitete, hatte Ende Juli pr. einige Sechshäfen in eine Maueröffnung gelegt. Am 26. Juli pr. waren dieselben verschunden. Ein Zeuge begünstigt den Zimmergehilfen Gottfried Linke aus Beebsau, welcher 31 Jahr alt, Landweermann zweiten Aufgebots und noch nicht bestraft ist, diese Sechshäfen entwendet zu haben. Da aber diesem einzigen Belastungszeugen ein nicht minder glaubwürdiger Entlastungszeuge entgegensteht, so spricht der Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft den Linke von der Anklage frei.

10. Bei Gelegenheit einer am 23. August pr. vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden in der Wohnung der verheirateten Handarbeiterin Marie Louise Fischer geb. Dintel aus Friedrichsdorf 29 Garden Roggen aufgefunden. Diesen Roggen hat die Fischer gefändigermaßen von den Grundstücken des Schulzen Wäsche und des Fekonon Finger in Rautitz entwendet und zwar auf 72 verschiedene Male. Sie hat nämlich bei dem Wäsche 6 Wochen und bei dem Finger einen Tag lang die vorjährige Erntearbeit mitgemacht und täglich 2mal von dem gemähten Getreide kleine Quantitäten mit nach Hause genommen. Ihre Versicherung, hierzu autorisirt gewesen zu sein, erweist sich als unbegründet, da sich die von dem Wäsche ertheilte Erlaubniß, das sogenannte „Gemosch“ mit nach Hause zu nehmen, auf guten Roggen nicht beziehen läßt. Der Gerichtshof verurtheilt sonach die Fischer, welche 41 Jahr alt und bereits wegen Weineids und wegen Diebstahls bestraft ist, wegen mehrfachen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und Tragung der Kosten.

11. Die 14jährige Friederike Blume und die 13jährige Friederike Dold, Beide von hier und Beide mit Unterschlagungsvermögen ausreichend ausgestattet waren Seitens des hiesigen Frauencorrens bei der verheirateten Ehefrau Kauf in Kost und Erziehung gegeben. Am 1. September pr. entließen sie heimlich ihrer Pflegemutter, trieben sich ohne Legitimationspapiere und ohne Erlaubnißmittel bis Ende September in der Gegend von Köben und Leutzschenthal umher, kamen am 23. September in der verheirateten Dempel in Stedten, einer Wermüthen der Dold und wurden von dieser nach Halle zurückgeführt. Ihren Unterhalt haben die beiden Kinder während dieser Zeit unter Vorführung unrichtiger Angaben erbetelt und Bemühungen, einen ehrlichen Erwerb aufzufuchen, nicht nachgegeben. Der Gerichtshof verurtheilt sonach eine Jede wegen Bettelns und Landstreichens zu 14 Tagen Gefängniß mit Nachhaft in einem Arbeitshause und Tragung der Kosten.

12. Der Dienstknecht Friedrich Albert Karl Ehring von hier, 18 Jahr alt, nicht Soldat und noch nicht bestraft, wurde am 31. August pr. unter verächtlichen Umständen mit circa 3 Weizen Kartoffeln betroffen und gab an, dieselben seinem Dienstherrn entwendet zu haben und hierzu von dem Dehler Friedrich Eulenberg veranlaßt worden zu sein. Der Umstand, das Erbing die entwendeten Kartoffeln in einem dem Eulenberg zugehörigen Sack trug, bestärkt allerdings jene Angabe. Der Gerichtshof erachtet jedoch diese Verdachtsgründe nicht für ausreichend, um die Uebereignung von der Schuld des Eulenberg, welcher 38 Jahr alt, nicht Soldat und noch nicht bestraft ist und die Absicht, den Ehring zu einem Diebstahle zu verleiten, bestimmt in Abrede stellt, zu begründen und spricht denselben frei. Der Ehring dagegen wird wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten verurtheilt.

13. Am 30. Mai pr., Morgens gegen 7 Uhr, starb die Ehefrau des Dachdeckers Richter zu Connern, während ihr Ehemann sich auf Arbeit befand. Als Letzterer Nachmittags gegen 1½ Uhr nach Hause kam, vermißte er eine Anzahl ihm und seiner verstorbenen Ehefrau abgehöriger Gegenstände, welche in einem unverschlossenen Kasten aufbewahrt gewesen waren. Der Verdacht, diese Gegenstände entwendet zu haben, richtete sich auf die verheiratete Weberin Klemme, Marie Karoline, geb. Schumann aus Connern, welche nach dem Ableben der verstorbenen Richter im Zimmer derselben anwesend gewesen war und später das Haus mit einem Padet unter dem Arme auf einem nicht zum Ausgange bestimmten Wege verlassen hatte. Da überdies die Klemme, welche 30 Jahr alt und bereits im Jahre 1846 wegen Diebstahls bestraft ist, einräumen muß, einen Theil der abhanden gekommenen Gegenstände wirklich aus der Richterschen Wohnung entlehnt zu haben, wozu sie von der Verstorbenen autorisirt gewesen sein will, und da mit dieser letzteren Angabe das spätere Gebahren der Klemme im Widerspruch steht, so erachtet der Gerichtshof die Schuld der Angeklagten für ausreichend dargegethan und verurtheilt sie wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, Polizeiaufsicht und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre und Tragung der Kosten.

14. Am 13. September pr. nächstete der Schiffer Wilhelm Gebhardt aus Wettin seinen 19jährigen Stiefsohn in der Nähe der hiesigen Schifferbrücke auf eine so barbarische Weise, daß der 76 Jahr alte Siebemeister Lehmann sich veranlaßt fand, begütigend einzuschreiten. Gebhardt, welcher angetrunken und in höchstem Zorne war, beantwortete diesen Interventionsversuch mit einem Faustschlag, welcher den alten Lehmann blutend niederstreckte, jedoch erhebliche und bleibende Wundtheile nicht hatte. Der Gerichtshof verurtheilt den Gebhardt, welcher 38 Jahr alt, nicht Soldat und noch nicht bestraft ist, wegen vorsätzlichen Mißhandlung des Lehmann zu 2 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten.

15. Christiane Sirtus, Christiane Müller, Marie Belager, Bertha Belager, Theodor Langheinrich, Karl Hennecke und Karl Knöpper, resp. 14, 8, 10, 9, 13, 13 und 13 Jahre alt, sämmtlich aus Connern, noch nicht bestraft und mit Ausnahme der Bertha Belager genügend mit Unterschlagungsvermögen ausgestattet, haben am Nachmittage des 2. September pr. auf einem wüsten dem Heiliger Wege und der Chaussee belagerten, nur theils weiß abgerendeten Weizenähre Weizenähren gestopelt und werden deshalb mit Ausnahme der Bertha Belager, welche ihrer Familie überwiesen wird, wegen einfachen Diebstahls zu je 2 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

Stadttheater in Halle.

(Mittwoch, den 7. Januar 1852.)

„Das Gefängniß.“ Lustspiel von Benedir.

Nun sage noch Einer, daß wir Deutschen kein Lustspiel haben! Ich bin keiner von denen, die einen einmarirten Franzosen zum Frühstück verpeisen und dann, auf den Wangen klopfend, triumphirend sagen: Diem non perdidit; ich erkenne sehr gern die Routine an, mit der sich die Franzosen, diese geborenen Schauspieler,

im Lustspiel bewegen und das Lustspiel schaffen; aber Recht muß doch Recht haben. Unser Noderich Benedir, den wir gewohnt waren, als deutschen Leidenbüßeren zu belachen, hat diesmal einen glücklichen Griff gefaßt, und ein Stück geschaffen, das einem französischen Getroffen an die Seite, ja über die meisten vertheilt zu setzen ist.

Ich bin einmal ein Feind von allen Verräthern, deshalb fühle ich mich auch jetzt nicht bewegen, das Enjeet des Stückes zu verrathen. Wer es kennen lernen und bei Gelegenheit sich einmal herzlich auslachen will, der sehe es selbst. Die Lustlust reizt sich, wie es im guten Lustspiel sein muß, von Akt zu Akt, so daß im 4. Akt ein wahres Hülfen von lachenerregenden Situationen über uns ausgeschüttet wird. Dabei ist die Fabel so elegant arrangirt, die Charaktere sind so frisch aus dem Leben gegriffen — man denke nur an Hagen und seine Frau — das Stück so durch und durch gesund, daß man sich recht von Herzen dabei amüsiren kann. Besonders für die Damen ist es sehr schmeichelt; — man unsre mittelalterlichen Benennungen noch Mode wären, würde jedenfalls Benedir den Namen „Frauenlob secundus“ erhalten.

Abgesehen von dem selbigen Morastiren, das Benedir nun einmal nicht lassen kann, das er aber so viel wie möglich in unserm Stücke verborgen hat, bietet dasselbe noch immer Praktisches, Gesundes, mit einem Worte Deutschgemüthliches genug dar.

Das es ein gutes Stück ist, merkte man auch an der Aufführung, die eine der besten ist, die wir hier den letzten Winter gesehen haben. Die Schauspieler fühlten sich sämmtlich gehoben durch ihre Rollen, die durchgängig dankbar genug waren; bis zum schließlichen Invaliden hinab, der mit möglichstem Anstande zu hinken versuchte, that Jeder nach Kräften seine Schuldigkeit.

Hr. Keller (Dr. Hagen) spielte die sehr dankbare Rolle des gelehrten, gutmüthigen, arglosen und mit den Formen der Welt wenig vertrauten, dabei aber doch männlich ehrenhaften Hagen so tüchtig, daß wir uns aufs Neue Glück dazu gewünscht haben, daß die hiesige Bühne ihn besitzt. Hr. Wedow hatte für diese Fach keinen Besseren aufzuweisen.

Hr. Siegmann bewies uns auch heute Abend wieder, wie routinirt sie ist. Am glänzendsten war sie bei der Aferfertigung des Barons. Ich glaube, sie wird heute sogar unserm geehrten Kollegen in der „Neuen Halle“, der sonst einen sehr wählbaren Geschmack zu haben scheint, genügt haben.

Hr. Hagemann (der Baron) trat zu unserer Freude endlich wieder auf. Daß er dem Lebemann zu spielen versteht, dafür ist uns nicht erst der heutige Abend Beweis gewesen.

Hr. Jenichen, die Kammerjungfer pr. excellence, trat heute als Fr. v. Delmenhorst auf und wußte sich mit Anstand als solches zu bewegen.

Hr. Hoffmann als blasierter Jüngling oder vielmehr als blasier Scheinender, anfangs unglücklich, zuletzt aber glücklicher Jüngling, genügte unsern Ansprüchen. Auch hatte er diesmal besser gelernt, als sonst, und versprach sich nur ein einziges Mal.

Hr. Haas (Hermine) hätte die Rolle eigentlich noch feiner fassen können, denn in dieselbe hat Benedir sein Ideal eines deutschen Mädchens niedergelegt; sie gab uns aber auch schon so ein liebliches Bild.

Die andern Personen sind zu unbedeutend, um ein Wort darüber zu verlieren. Lobend zu erwähnen ist nur das, daß sie sich Mühe gaben, nicht bedeutend zu werden.

Handels-Nachrichten.

Esfurt, den 8. Januar. Seit unserm letzten Bericht, vor 14 Tagen, ist es mit Rüböl, unbedeutende Schwankungen abgerechnet, bei 10½ Zbl. Pr., 10 Zbl. G. geblieben, und so ist das Verhältniß noch heute. Es zeigen sich noch viele Vorräthe, die nur durch außergewöhnlichen Abzug gelichtet werden könnten. Da zu solchem bis jetzt keine Aussicht ist, so wird auch an den Devisen sich was ändern, bis vielleicht Witterungsereignisse im Frühjahr einen Anstoß geben. Mohöl 12 Zbl. G., doch jetzt wenig vorkommend, dagegen Leinöl auf Frühjahrslieferung mehr offerirt, zu 11½ Zbl. genommen. Getreide. Weizen vor 14 Tagen 66½, heute 62½; Roggen vor 14 Tagen 59, heute 29½; Gerste vor 14 Tagen 29½; Hafer vor 14 Tagen 18½; 22 Zbl., heute 16½; 22 Zbl.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

9. Januar.

1568. Consens der Aebtissin und des Convents des Jungfrauen-Klosters zu Gerbstedt in den Verkauf des Vorwerks Domnitz an den Rath zu Halle.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	27 P. 3. 11, 2 P. 2	27 P. 3. 9, 9 P. 2	27 P. 3. 9, 7 P. 2	27 P. 3. 10, 3 P. 2	
Luftwärme	—0,6 Gr. Rm.	2,8 Gr. Rm.	4,1 Gr. Rm.	2,1 Gr. Rm.	
Wetter	völlig heiter.	heiter.	ziemlich heiter.	heiter.	
Wind	SW.	S.	SW.	SW.	

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Louise Crusius und Fritz Hartung (Siestedt und Seggerde). — Johanna Sparwald und Karl Trautwetter (Berlin und Zerbst). — Anna Schmaling und Appell. (Ger. Referendar Otto Forstmann (Raumburg). — Louise Schliephake und Wilhelm Herzog (Reinsfeldt und Bernburg). — Rosalie Danziger und Kaufmann Gustav Fürstenberg (Halle).

Getraut: Julius Spieß und Pauline Spieß geb. Gute mann (Lebejün).

Geboren: Amtmann Trenmann, ein Sohn (Sommersehburg). Theodor Preßler, eine Tochter (Halle).

Gestorben: Domänen-Reutmeister Ferdinand Bergemann (Burghall). — Altkar Lehmann (Delitzsch). — A. Gittermann, ein Sohn, Mag (Halle).

Bekanntmachungen.

Die Buchhandlung von F. Kubnt in Cisleben

beforgt für Cisleben, die benachbarten Städte und Umgegend Inserate für den **Hallischen Courier** (Waisenhans) prompt und unter billigen Bedingungen. Rechnung über das Inserat selbst erfolgt von Halle und werden außer 1 Sgr. Porto keine weiteren Kosten in Anrechnung gebracht. Das Einsenden der Insertions-Gebühren wird unentgeltlich besorgt.

Bekanntmachung.

Am 18. December pr. sind die mit dem III. Zuge von Halle nach Eisenach beförderten, auf der Station Gotha abgegebenen Brief- und Fahrpostbeutel auf dem Wege von dem Bahnhofe zur Stadt abhanden gekommen und zum größten Theile nicht wieder zu erlangen gewesen.

Diese Beutel haben die Correspondenz, Geldsendungen und die Adressen zu Packeten nach Gotha, Suhl, Schleusingen, Langensalza und Mühlhausen und den auf diese Expeditionspunkte geleiteten kleineren Orten enthalten.

Das betreffende correspondierende Publikum wird hiervon benachrichtigt und darauf aufmerksam gemacht, daß der Eisenbahnzug, mit welchem die abhanden gekommene Correspondenz bis Gotha befördert worden, nach Empfangnahme der mit dem ersten, um 7 1/2 Uhr Vormittags von Berlin und der mit dem dritten, um 12 Uhr Mittags von Leipzig, sodann der mit dem dritten, um 12 Uhr Mittags von Magdeburg abgehenden Eisenbahnzuge angekommenen Postgegenstände, um 2 1/2 Uhr Nachmittags aus Halle abgegangen ist, wonach von den einzelnen Correspondenten leicht zu ermitteln sein dürfte, mit welcher Correspondenz sie betroffen werden.

Merseburg, den 7. Januar 1852.

Der Ober-Post-Director
Strahl.

Bekanntmachung.

Vom 15. d. M. an soll die tägliche Altleben-Bernburger Personenpost statt 8 1/4 Uhr aus Altleben erst 9 1/4 Uhr Vormittags abgefertigt und wie bisher in 1 1/2 Stunden befördert werden.

Das theilhaftige Publikum wird von dieser Veränderung hiermit in Kenntniß gesetzt.

Merseburg, den 6. Januar 1852.

Der Ober-Post-Director
Strahl.

Verkauf von Pappel-Bäumen.

Am Montage, den 19. Januar c.,

sollen an der Magdeburg-Leipziger Chaussee, zwischen Schkeuditz und der Königl. Sächsischen Grenze circa 220 Stück Pappeln auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufsüßige werden zu diesem Termine eingeladen mit dem Bemerken, daß die Versammlung im Giermann'schen Schenkklocale zu Schkeuditz Morgens 9 1/2 Uhr Statt findet, woselbst auch die Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 6. Januar 1852.

Der Baumeister Wolf.

Für Geschäftsleute.

Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Kommissionäre gesucht. Kautio wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffer G. V. poste restante Frankfurt a. M.

Auf jene,

in Nr. 8. d. Jtg. vom 6. Januar veröffentlichten Preise meiner Weine mache ich hierdurch ergebenst aufmerksam und empfehle mich zu gütigen Aufträgen bestens.

Mühlheim a. Rh.

J. G. Niedenhoff,
Großhändler.

Zeichen der Zeit.

Amtsblatt 1838, S. 95. §. 5. steht gedruckt zu lesen:

„Die Behörden dürfen, in der Regel, für die Sonnabende überhaupt keine Erlaubniß zur Verlängerung der Tanzmusik und Belustigungen an öffentlichen Orten über die Polizeistunde (10 Uhr) hinaus ertheilen.“

Das hat man so gedeutet: Leute, die Geld und Zeit haben, können, so oft es ihnen gefällt, bis an den Sonntag-Morgen jubeln und, während ihre Dienstleute in Gottesause sind, ausschlafen! Ist das ein gutes Beispiel für's Volk? heißt das für das Wohl desselben sorgen? Hüter wacht! und wenn man Euch auch Mucker, Pietisten u. s. w. scheitern sollte und seid nicht länger noch den Creaturen ähnlich, von welchen der Prophet Jesaja 56, V. 10. 11. spricht: — Gutta cavat Lapidem. — †

Guts-Verkauf.

Mein zu Großfrieben bei Torgau unter Nr. 26. belegenes Gut mit guten Bohn- und Wirtschaftsgebäuden, 140 Morgen gutem Acker (größtentheils Weizenboden), schönen Elbwiesen und vollständigem Inventarium an Vieh- und Wirtschaftsgeschäften, will ich verkaufen.

Personen, welche Lust zu kaufen haben, können sich entweder bei mir selbst, oder bei dem Geschäfts-Agenten Herrn Liebmann zu Pretzin melden. Die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben.

Aziem bei Pretzin, den 5. Januar 1852.

Gottlieb Helwig, Gutsbesitzer.

Eine Parterre-Wohnung

für einen Holzarbeiter, bestehend aus Werkstelle für 2 oder 3 Bänke, Wohnstube, Kammer, Küche und Holzgefaß, im Preise von 36—40 Thln. wird gesucht. Adressen erbittet man sich in der Expedition dieses Blattes.

Ein Familienlogis,

bestehend aus mindestens 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Holzgefaß und Garten im Preise von 40—70 Thlr., am liebsten vor den Thoren der Stadt wird für Ditem d. J. gesucht. Adressen erbittet man sich in der Expedition dieses Blattes.

Fremdwörterbuch

oder

Verdeutschung von mehr als

10,000

fremden Wörtern und Redensarten,

welche

in unserer Umgang-, Schrift-, Gerichts- und Kunstsprache

häufig vorkommen,

herausgegeben

von

T. R. Schuster.

gr. 8. 319 Seiten. Preis 12 1/2 Sgr.

ist zu erhalten in Halle in **G. C. Knapp's** Sortiments-Buchhandlung (Schrodel & Simon), in Gonnern bei A. Löffler und in Altleben bei Meise.

Druck der Waisenhans-Buchdruckerei.

Ein kleiner Garten

oder eine unzaunte Abtheilung eines größeren Gartens, zur Anlage von Blumenbeeten geeignet, wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zwei Drescher-Familien finden Arbeit und Wohnung auf dem Vorwerke Langenbogen.

Englischer Hof.

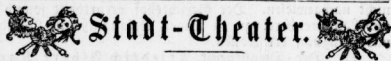
James Taylor's aus Amerika

großes
bewegliches Niesen-Cyclorama

des
Mississippi-Stromes,

das größte Gemälde der Welt,
ist täglich geöffnet.

Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Anfang präcise 7 Uhr. Kaffeneröffnung 6 Uhr. Billets sind im „Englischen Hof“ zu haben.



Stadt-Theater.

Sonntag, den 11. Januar:

Die Kreuzfahrer.

Schauspiel in 5 Akten von A. von Kotzebue.

Montag, den 12. Januar:

Zum zweiten Male:

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Mittwoch, den 14. Januar:

Zum ersten Male:

Ein Sommernachtstraum.

Drama in 5 Akten von W. Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck, Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
A. Döbbelin.

Getreidepreise.

Halle, den 8. Januar.

Weizen 2 thlr.	7 sgr.	6 pf.	bis 2 thlr.	17 sgr.	6 pf.
Roggen 2	10	—	bis 2	18	9
Gerste 1	15	—	bis 1	20	—
Hafser	25	—	bis 1	2	6

Zeitz, den 3. Januar.

Weizen 2 thlr.	11 sgr.	3 pf.	bis 2 thlr.	17 sgr.	6 pf.
Roggen 2	16	3	bis 2	18	9
Gerste 1	20	—	bis 1	21	3
Hafser	26	3	bis	27	6

Querfurt, den 1. Januar.

Weizen 2 thlr.	— sgr.	— pf.	bis 2 thlr.	10 sgr.	— pf.
Roggen 2	7	6	bis 2	10	—
Gerste 1	7	6	bis 1	15	—
Hafser	—	26	bis 1	—	—

Hamburg, den 7. Januar, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags. Getreidebörsen. Weizen fest, 130pf. vom. 104 zu lassen. Roggen 89 zu lassen und wird wohl noch 90 bezahlet werden. Del flau, pr. Januar 18 1/2, pr. Mai 19 1/2, pr. October 20 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 7. Jan. Abds. 6 Uhr am Unterpiegel 5 F. 11 Z.

am 8. Jan. Morg. 6 Uhr am Unterpiegel 5 F. 10 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 7. Januar,

am alten Pegel 6 Zoll unter 0, am neuen Pegel 6 Fuß 6 Zoll.